

# «Die Landwirtschaft ist das Herzstück»



Das Klima und die Wetterverhältnisse verändern sich. Bauern und Konsumenten müssen sich an die neuen Ausgangslagen gewöhnen, sagt deshalb Martin Frick. (Bild zVg)

## Ein Deutscher in Rom

Martin Frick arbeitet seit zwei Jahren für die Weltlandwirtschaftsorganisation (FAO) in Rom. Der deutsche Diplomat ist Direktor der für den Klimawandel zuständigen Abteilung. Frick war zuvor in Tirana, Berlin, New York, Genf und Bonn tätig. Für den Jurist und Politikwissenschaftler ist der Schutz vor den Folgen des Klimawandels ein Menschenrecht. *hja*

**Wetter /** Geht es um den Klimawandel, ist die Landwirtschaft Problem und Lösung zugleich, sagt Martin Frick.

**ROM** Ist der Landwirt ein Klimasünder oder ein Klimaretter? Die Frage treibt Forschung und Politik seit Jahren um. Eine einfache Antwort ist nicht in Sicht. In der Zwischenzeit sind das Klima etwas wärmer und die Wetterextreme häufiger geworden. Darunter leiden vor allem die Bauern.

Für Martin Frick von der Weltlandwirtschaftsorganisation FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) ist deshalb klar, dass es neue Lösungen braucht. Ein Gespräch mit dem Chef der Klima- und Umweltschutzabteilung über die Frage,

wie die Bauern und der Klimawandel zusammenhängen.

### Was haben Sie heute für den Klimaschutz gemacht?

*Martin Frick:* (lacht auf) Wir sind dabei, Geld für Kleinbauern zu mobilisieren. Heute habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie man in Menschen investiert, die von der Wirtschaft als «Nicht-investitionswürdig» angesehen werden. Es geht dabei um Landwirte, die nicht nur Lebensmittel produzieren, sondern sich um ganze Ökosysteme kümmern.

Die Schweiz ist mit ihren Bergbauern übrigens ein sehr gutes Beispiel dafür, was das konkret heisst. Natürlich produzieren die Bergbauern Milch und Käse. Aber sie sorgen auch dafür, dass die Schweiz so aussieht, wie sie aussieht. Die Bergbauern sorgen dafür, dass die Hänge nicht abrutschen, dass der Alpenraum auch bewirtschaftet wird.

### Was ist ein guter Landwirt?

Ein guter Landwirt ist einer, der sich um das natürliche Gleichgewicht bemüht – z. B. durch die Verbesserung des Humusgehaltes im Boden. Denn Landwirte können durch ihre Arbeit CO<sub>2</sub> aus der Luft in den Boden bringen. Ein guter Landwirt macht das schon alleine deswegen, um seine Erträge zu verbessern. Ein schlechter Landwirt wirtschaftet seinen Boden solange runter, bis er nichts mehr darauf anbauen kann.

### Die Landwirtschaft gilt als Klimasünderin. Stimmt das?

Die Landwirtschaft ist anders, als jeder andere Sektor. Das fängt damit an, dass die Menschen essen müssen. Das ist nicht verhandelbar. Ausserdem hat alles, was wir Menschen machen, einen Einfluss auf natürliche Prozesse. Immer.

### Ist die Landwirtschaft nun Teil des Problems?

Ich sehe die Landwirtschaft schon als Teil des Problems. Aber auch – und vielleicht noch mehr – als Teil der Lösung. Es wird keine Welt geben, in der die Erwärmung unter zwei Grad bleibt, ohne die Landwirtschaft. Und es wird schwierig, eine Welt zu er-

nähren, die um mehr als zwei Grad wärmer wird. Also brauchen sich die beiden Welten gegenseitig. Wenn man Landwirtschaft neu denkt, ist vieles möglich. Eine vernünftige Landwirtschaft muss nicht klimaintensiv sein.

### Der Landwirt greift immer in Ökosysteme ein. Hat man diesen Zusammenhang zu lange ausgeblendet?

In der Gesellschaft hat man viel zu lange darüber diskutiert, ob der Klimawandel überhaupt existiert, ob er menschengemacht ist, oder nicht. Eigentlich war schon 1992 klar, dass der Klimawandel existiert, dass man etwas unternehmen muss. Aber erst 2015 hat man das Klimaabkommen von Paris abgeschlossen.

Natürlich wollen sich Menschen psychologisch aus der Affäre ziehen. In dem sie Zweifel anmelden und den Klimawandel insgesamt in Frage stellen. Aber grundsätzlich können wir nicht so wie bisher weiterwirtschaften. Wenn es uns nicht gelingt, konsequent den Klimawandel zu bekämpfen, werden wir Probleme haben, die man sich kaum vorstellen mag. Und das werden die Landwirte am stärksten zu spüren bekommen. Denn in keinem anderen Beruf ist man so stark abhängig von dem, was in der Natur passiert.

### In der Schweiz geht man davon aus, dass bis 2050 jedes zweite Jahr ein Trockenjahr sein wird. Wie können sich die Landwirte darauf vorbereiten?

Wasserknappheit ist eine der spürbarsten Auswirkungen des Klimawandels. In der Schweiz geht Wasser in Form von Regen über das ganze Land nieder. Was es braucht, sind Auffangmöglichkeiten. Und besonders gute Wasserspeicher sind gesunde Wälder. Wer gesunde Wälder hat, kann Wasserknappheit besser überstehen.

Ausserdem muss man darüber nachdenken, was man wo anbaut. Nicht nur in der Schweiz, sondern auch global. Wir beziehen zum Beispiel wasserintensive Kulturen wie Orangen oder Melonen aus Regionen, in denen Wasser knapp ist.

Aus landwirtschaftlicher Sicht ist auch die Bodenqualität und damit vor allem der Humusgehalt entscheidend. Je höher der Humusanteil ist, umso mehr Kohlenstoff ist im Boden gebunden. Und umso mehr Wasser kann im Boden gespeichert werden.

### Und auf der anderen Seite? Welche Rolle sollen die Konsumenten spielen?

Zu guter Letzt ist auch darüber nachzudenken, wie man noch engere Beziehungen zu den Konsumenten herstellen kann. In der Schweiz klappert das ja schon ganz

gut. Man sammelt zum Beispiel die organischen Abfälle und kompostiert diese. In anderen Ländern ist Landwirtschaft eine Einbahnstrasse. Die Resten enden in der normalen Mülltonne. Und das muss in Zukunft genauso vermieden werden, wie Lebensmittelverschwendung. Das hat es früher nicht gegeben. Und heute ist die Supermarktauslage auch am Samstagabend kurz vor Ladenschluss voll. Die nicht verkauften Frischprodukte wandern auf den Müll. So kann man nicht weitermachen.

### Eigentlich geht es darum, das Ernährungs- und Wirtschaftssystem im Namen des Klimas umzustellen?

Ja. Es geht aber auch darum, den Konsumenten etwas bewusster zu machen, woher sie ihre Ware beziehen. Je länger unsere Produkte unterwegs sind, umso tiefer ist der Nährstoffgehalt. Lokale Produkte müssen dem Konsumenten etwas Wert sein. Und schliesslich geht es auch um unsere Alltagskultur. Immer weniger Menschen können kochen,

und immer mehr Beziehen fertig produzierte Nahrungsmittel. Menschen, die von lokalen Märkten kaufen, leben gesünder und tun etwas für den Klimaschutz, wenn sie mit dem Fahrrad einkaufen gehen. Klimaschutz in der Landwirtschaft ist nicht nur Thema der Bauern, sondern geht alle an, die Lebensmittel verzehren.

### Sie wohnen in Italien, kommen aus Deutschland, wir sind in der Schweiz. Wie ähnlich sind sich die drei Länder?

Italien ist ein ganz interessantes Beispiel. Lebensmittel haben einen sehr hohen Stellenwert. Und entsprechend ist auch die Qualität, die man serviert bekommt. Es überrascht deshalb auch nicht, dass in Italien Initiativen wie Slow Food oder Kilometer Zero entstanden sind. In beiden Fällen geht es um bewussten Konsum, um handwerklich hochstehende, saisonale und regionale Nahrungsmittel.

Das funktioniert, denn Essen ist immer auch ein Teil von Identität. Und es ist ein ganz grosses Stück von Kultur. Dass heute immer mehr gute, junge Köche auf der traditionellen Küche aufbauen, wieder mit alten Rezepten arbeiten, nicht nur standardisierte Gemüse- oder Fruchtarten einsetzen, ist auch gut für die Landwirte.

### Und was bringt das für den Landwirt?

Für den Landwirt heisst das: es gibt nicht nur eine Sorte Äpfel, Birnen, Kartoffeln oder Reis. Sondern es gibt Artenvielfalt, mehrere Apfel-, Birnen-, und Kartoffelsorten, auf die er zurückgreifen kann. Und diese Vielfalt hilft, um dem Klimawandel besser standzuhalten.

**Aber die Landwirte in ganz Europa wollen bzw. müssen wachsen. Gerade auch Milchbauern müssen so viel Milch wie möglich produzieren. Das passt doch nicht zusammen?**

Milchbauern stehen tatsächlich unter hohem Preisdruck, weshalb sie wachsen wollen oder müssen. Aber mit grossen Tiereschlägen hat man auch zahlreiche Probleme (Tiergesundheit, Resistenzen, u. ä.). Es braucht deshalb ein neues System. Wenn der Konsument glaubt, dass er für fünf oder sechs Franken ein Kilo Schweinefleisch kaufen kann, dann wird das nicht funktionieren. Das heisst: Der Landwirtschaft muss es gelingen, einen besseren Preis für ihre Produkte zu erzielen. Gleichzeitig braucht es auch Transferzahlungen für biodiversitätsfreundliches Verhalten.

### Erst durch die Massenproduktion wurden Lebensmittel für die meisten Menschen erschwinglich, die Weltbevölkerung soll bis 2050 auf etwa 10 Mrd Menschen anwachsen. Man müsse noch produktiver werden, heisst es.

Ja. Die Frage ist aber wie. Ich war kürzlich in Südwestafrika, in Benin. Dort gibt es Landwirte, die winzige Parzellen besitzen und praktisch nichts machen können. Jetzt hat man den Bauern geholfen, Obstbäume zu pflanzen. Durch den Schatten wurde die Bodentemperatur um vier bis sechs Grad gesenkt. Der Boden ist feuchter und kann wieder bebaut werden. Und die Früchte des Baumes sorgen für ein kleines Zusatzeinkommen.

Das Geld für das Projekt kommt aus freiwilligen Abgaben für die CO<sub>2</sub>-Kompensation. Durch die Obstbäume verbessert sich die Ernährungssicherheit der Menschen. Und es hilft ihnen, aus der Armut zu entkommen.

Die Landwirtschaft ist für mich deshalb das Herzstück. Sie kann Armut, Hunger und Klimawandel gleichzeitig angehen. Und das macht es auch so interessant für die internationale Klimapolitik.

*Interview Hansjürg Jäger*

## Wegweisende Faktoren

People, Planet, Profit: Diese drei Produktionsfaktoren sind die Voraussetzung für eine funktionierende und gesunde Volkswirtschaft und stehen im Fokus der diesjährigen Fachkonferenz Brennpunkt Nahrung vom Freitag, 3. November 2017.

Nationale und internationale Experten der Agro-Food Branche beschäftigen sich in verschiedenen Referaten mit der Bedeutung der Produktionsfaktoren für die Schweizer Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Als nationale Plattform für Entscheidungsträger vernetzt Brennpunkt Nahrung alle Akteure der Agrar- und Nahrungsmittelwirtschaft und beleuchtet die Entwicklung für die einzelnen Gruppen der Wertschöpfungskette. *pd*

Weitere Informationen:  
[www.brennpunkt-nahrung.ch](http://www.brennpunkt-nahrung.ch)